

BEETHOVENS WERKSTATT

Genetische Textkritik und Digitale Musikedition

Träger: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

Projektleiter: Professor Dr. Bernhard R. Appel, Bonn; Professor Dr. Joachim Veit, Detmold.

Anschriften: Beethovens Werkstatt, Arbeitsstelle Bonn, Beethoven-Haus Bonn, Bonngasse 18-26, 53111 Bonn, Tel.: 0033-973182516 (Appel), 0228 / 98175-69 (Cox, Novara), 0228 / 98175-89 (Rovelli, Sänger); E-Mail: appel@beethovens-werkstatt.de, cox@beethovens-werkstatt.de, novara@beethovens-werkstatt.de, rovelli@beethovens-werkstatt.de, saenger@beethovens-werkstatt.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Hornsche Straße 39, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-672 (Münzmay), -669 (Kepper, Hartwig), -663 (Veit); E-Mail: hartwig@beethovens-werkstatt.de, kepper@beethovens-werkstatt.de, andreas.muenzmay@uni-paderborn.de, veit@beethovens-werkstatt.de; Internet: <http://www.beethovens-werkstatt.de>.

Publikationen: Alle Arbeitsergebnisse des Projekts werden digital publiziert; Abschlussberichte der Module und Tagungsergebnisse werden ggf. parallel dazu auch im Druck vorgelegt. Begleitend zu den Arbeiten werden auch die Methoden, Konzepte und Arbeitsschritte auf der Website des Projektes dokumentiert. Ziel ist die Entwicklung eines auch auf andere Komponisten übertragbaren textgenetischen Modells verbunden mit dessen digitaler Umsetzung und die Bereitstellung entsprechender generischer Werkzeuge.

Beschäftigt sind in der Bonner Arbeitsstelle als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Dr. Elisa Novara und Dr. Federica Rovelli, ferner Susanne Cox M.A. (50 %) und Richard Sänger M.A. (50 %), beide auf Qualifikationsstellen. Seitens des Beethoven-Hauses werden die MitarbeiterInnen von Dr. Jens Dufner administrativ unterstützt. In Detmold/Paderborn arbeiten als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Maja Hartwig M.A. (75 %) und Dr. Johannes Kepper, ferner ist Dr. Andreas Münzmay auf einer W2-Akademie-professur mit für das Projekt zuständig. Als studentische Hilfskräfte waren bis September Franziska Scheffler und Chaoling Zhang angestellt, als Hilfskraft von Prof. Dr. Münzmay ist Sebastian Schlicht mit 9,5 Std./Woche im Projekt beschäftigt.

Der Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag auf der Entwicklung einer Software zur Darstellung von Variantenstellen in den autographen Partituren von Beethovens Lied op. 75/2, der 8. Symphonie op. 93 und des „Duetts mit zwei obligaten Augengläsern“ WoO 32 sowie auf der Fortsetzung der Arbeiten am zweiten Modul, das sich mit Beethoven als Bearbeiter eigener Werke befasst.

Während der Softwareentwicklung hatten sich wiederholt Beschränkungen und Kompatibilitätsprobleme zwischen den je auf eine spezifische Aufgabe zugeschnittenen einzelnen Prototypen gezeigt, in denen Fallbeispiele aus Beethovens Klaviersonate op. 111

und aus seinem Streichquartett op. 59/3 behandelt wurden. Besonders bei der Modul 1 abschließenden Bearbeitung des Duets für Viola und Violoncello WoO 32, mit dem erstmals ein vollständiger Satz mit allen seinen Varianten dargestellt wird, traten die Vorteile einer einheitlichen, modular aufgebauten Anwendung, in die sich sämtliche Beispiele integrieren lassen, deutlich zutage. Mit Blick auf eine Zusammenführung der Fallbeispiele unter einer gemeinsamen Anwendung und vor dem Hintergrund der Anforderungen des folgenden Moduls fiel daher der Entschluss zur Entwicklung einer entsprechenden einheitlichen Anwendung, die unter dem Namen „VideApp“ mitsamt einer ausführlichen technischen Dokumentation in die Website integriert wurde. Im Verlauf des Jahres wurden abschließende Korrekturen an den Daten dieser VideApp vorgenommen. Die Software wurde zeitnah durch sogenannte „Touren“ mit Anleitungen zur Nutzung angereichert. Daneben wurde die Website des Projekts grundlegend umstrukturiert und erweitert, wobei ein Großteil der Texte überarbeitet und neue Texte, darunter der Abschlussbericht zu Modul 1, ein Überblick über Fragestellungen von Modul 2 und ein Text zur Softwareentwicklung, integriert wurden. Im Zuge dieser Umgestaltung wurde eine Beta-Version der VideApp öffentlich zugänglich gemacht. Auch die „Genetic Sandbox“, ein internes Arbeitswerkzeug, das im Projekt entwickelt wurde, ist nun auf der Website verfügbar und kann dort anhand einer Seite der autographen Partitur von Beethovens Streichquartett op. 59/3 (D-BNba, BH 62, S. 18) ausprobiert werden. Nach und nach sollen der „Genetic Sandbox“ weitere Seiten hinzugefügt werden.

Im zweiten Modul werden folgende Werke Beethovens in den Blick genommen:
Klaversonate op. 14 Nr. 1 E-Dur (1799) und die Streichquartettfassung F-Dur (1802);
Opferlied für Sopran, Chor u. Orchester op. 121b (1824) und die Bearbeitung als Klavierauszug (1825);
Bundeslied für zwei Solo- und drei Chorstimmen und Bläsersextett op. 122 (1825) und die Bearbeitung als Klavierauszug (1825);
Septett für Violine, Bratsche, Klarinette, Horn, Fagott, Violoncello und Kontrabass Es-Dur op. 20 (1799) und die Bearbeitung als Klaviertrio Es-Dur op. 38 (1802);
Violinkonzert D-Dur op. 61 (1806) und die Bearbeitung als Klavierkonzert (1807);
Große Fuge B-Dur für Streichquartett op. 133 (1825) und die Große Fuge bearbeitet für Klavier zu vier Händen op. 134 (1826).

Zur Umsetzung der im Modul angestrebten Ziele beschäftigten sich die Mitarbeiter in Bezug auf die einzelnen Werke mit Möglichkeiten der Darstellung von Ähnlichkeitsbeziehungen zwischen den verschiedenen Fassungen und der Umsetzung in digitaler Form. Dabei wurden erste Ideen zur Entwicklung eines Werkzeugs zum teilweise automatisierbaren Vergleich von Notentexten entwickelt. Zudem wurde der Versuch unternommen, Ähnlichkeitsbeziehungen zu systematisieren. In diesem Zusammenhang wurden zwischen den Fassungen bestehende invariante Anteile bestimmt und dabei die Definition des schon im ersten Modul bedeutsamen Begriffs der „Invarianz“ überdacht. Ferner wurde die Frage gestellt, welches Verhältnis zwischen Bearbeitungsmaßnahmen und

Variantenbildung besteht und damit eine weitere Verknüpfung zum ersten Modul hergestellt. In einem eigenständigen Ansatz versuchten die Mitarbeiter, Spuren von Beethovens Bearbeitungsprozess in seinen Arbeitsmanuskripten zu finden, mit dem Ziel, diese unter genetischen Aspekten zu beschreiben. Die aus Finale-Dateien und anderen Datenformaten automatisch generierten, umfangreichen MEI-Codierungen der zu behandelnden Werke mussten von den Mitarbeitern Korrektur gelesen werden, da die Transformationen keine durchgängig korrekten Daten hervorbringen bzw. die Vorlagen nicht immer den im Projekt genutzten Ausgaben entsprechen. Der Zeitaufwand für diese Überprüfung konnte durch den Einsatz von Verovio, also die Rücküberführung der Codierungen in lesbaren Notentext, erheblich beschleunigt werden.

Arbeitstreffen des gesamten Teams fanden vom 6. bis 9. März in Kaub sowie vom 24. bis 27. Juli in Goersdorf (Elsass) statt. Beim ersten dieser internen Treffen standen neben den Abschlussarbeiten des ersten Moduls die weiteren Planungen für Modul 2 im Mittelpunkt. Zunächst wurden die Arbeitsüberhänge aus dem ersten Modul thematisiert, die mit der oben erwähnten Umstrukturierung der Software verbunden waren. Zudem wurde eine Ende 2016 erschienene Besprechung des Projekts Beethovens Werkstatt (Kristina Muxfeldt, Review: Beethovens Werkstatt, in: JAMS 69/3, 2016, S. 855–868) diskutiert. Die enthaltenen Anregungen wie auch Feedback und Kritik aus anderen wissenschaftlichen Diskursen, wie dem Expertenkolloquium 2015, sind bei der im Juli durchgeführten Umstrukturierung der Website berücksichtigt worden. Das Treffen diente aber vor allem der Diskussion von Fallbeispielen zu Modul 2 (op. 14/1, op. 121b, op. 122, op. 134 und op. 61) mit ihren stark differierenden Problemlagen. Die genetische Erschließung jeweils zweier Fassungen ein und desselben Werks hinsichtlich ihrer Verwandtschaftsbeziehungen und Differenzen soll durch die Codierung präzise erfasst und visualisiert werden. Außerdem sollen Werkzeuge zur musikalischen Analyse und Suchfunktionen entwickelt und als Erweiterung in die VideApp integriert werden. Schließlich ist geplant, Audio-Versionen der behandelten Werkfassungen zu integrieren, um die zwischen ihnen bestehenden Unterschiede auch hörbar zu machen.

Aufgrund der engen, weitgehend invarianten Beziehung zwischen der Quartett- und der vierhändigen Klavier-Fassung der sog. „Großen Fuge“ (op. 133 und op. 134) fiel dann beim zweiten Arbeitstreffen die Entscheidung, mit einer detaillierten digitalen Aufbereitung dieses Spätwerk Beethovens zu beginnen. Nach der Überführung beider Fassungen in MEI konnten die Bonner Mitarbeiter die Kontrolle und Korrektur der Codierungen durchführen, zeitgleich wurde eine intern zu nutzende Ediorom-Arbeitsversion bereitgestellt.

Das zweite Arbeitstreffen beschäftigte sich daneben auch mit der Frage, wie Navigation und Benutzerführung in der VideApp optimiert werden könnten. Es zeigte sich, dass die Leitideen bei der Gestaltung dieses Werkzeugs (1. intuitive und möglichst selbsterklärende Nutzerführung, 2. Aufteilung komplexer genetischer Zusammenhänge in aufeinander beziehbare Textansichten, 3. wählbare Zugriffsoptionen bei unterschiedlichen

Quellsituationen, 4. Gesamtüberblick über einen Textverlauf und Detailblick auf Einzelvarianten, 5. flexible Anwendbarkeit auf bereits bekannte aber auch zukünftig zu erwartende Fälle) hohe Ansprüche an eine adäquate Vermittlung stellen, die einen entsprechenden technischen Implementierungsaufwand nach sich ziehen. Nach Abschluss dieser Arbeiten werden daher neue Formen der Benutzerführung erprobt, die durch Nutzerbefragungen kontinuierlich und über den Berichtszeitraum hinaus evaluiert werden sollen, um so zur weiteren Verbesserung der Funktionalität und Nutzerfreundlichkeit beizutragen.

Franziska Militzer nahm für einen Vormittag als Gast am Goersdorfer Arbeitstreffen teil und stellte ihre Dissertation zu den Skizzen von Regers Klarinettenquintett op. 146 vor.

Am 7. und 8. August besuchte Maja Hartwig die Bonner Arbeitsstelle, um den direkten Austausch zwischen den beiden Arbeitsstellen fortzusetzen: Bei dieser Gelegenheit erarbeitete sie zusammen mit den Bonner Kollegen einen möglichst effektiven Workflow des Korrekturleseverfahrens für die MEI-Daten des zweiten Moduls. Beibehalten wurde zudem der wöchentliche feste Skype-Termin zum Austausch aller Mitarbeiter, an dem einmal im Monat die Leiterin des Beethoven-Archivs, Prof. Dr. Christine Siegert, und Dr. Jens Dufner teilnahmen.

Vom 12. bis 14. Januar fand am St. John's College in Cambridge ein Symposium zum Thema „Digital Editing and Music“ statt, in dessen Rahmen Johannes Kepper einen Vortrag zum Thema „Why do we edit anyway? Modifying a 19th century concept through Digital Methods“ hielt. Am 21. April hielten Elisa Novara und Maja Hartwig im Rahmen der Tagung „Textgenese in der digitalen Edition“ in Klagenfurt einen Vortrag mit dem Titel „Der Umgang mit digitalen Methoden in der Genese musikalischer Schreibprozesse. Zur Darstellung von Schreiboperationen in Beethovens Handschriften“. Am 8. Mai referierte Bernhard R. Appel im Institut für Historische Musikwissenschaft der Universität Hamburg über „Musikalische Schaffensprozesse im Blick der genetischen Textkritik“. Bei der Music Encoding Conference, die in Tours stattfand, referierte am 17. Mai Johannes Kepper zum Thema „Relating Content: How MEI, EMA and FRBR can be used to trace compositional processes across works“. Elisa Novara und Susanne Cox stellten dort ein Poster mit dem Titel „Encoding musical variants in MEI. A survey of the first module of Beethovens Werkstatt“ vor, und Joachim Veit hielt die abschließende Keynote „Music Encoding as initiative and inspiration: a vision through the eyes of a traditional editor“. Am 20. Juni gaben die Bonner Mitarbeiter in einem Seminar zu „Digital Humanities in der Musikwissenschaft“ an der Universität zu Köln einen Überblick über die Entwicklungen und Ergebnisse des ersten Moduls. Federica Rovelli hielt zudem am 13. Juni an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und am 23. Juni an der Universität zu Köln Vorträge zum Thema: „Einführung in die genetische Textkritik – Revisionsprozesse in Beethovens Niederschriften der achten Symphonie op. 93“. Im Juli sprach Johannes Kepper an der Bergischen Universität Wuppertal über

„Textgenese im Kleinen wie im Großen: Varianten und Arrangements aus Beethovens Werkstatt“. Das im September veranstaltete Beethoven-Studienkolleg zum Thema „Philologisches Arbeiten von der Textgenese zur Rezeption“ wurde in diesem Jahr vom Beethoven-Archiv in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Beethovens Werkstatt“ veranstaltet. Die Mitarbeiter aus Bonn und Detmold stellten am 5. September nach einer Einführung zu MEI die Ergebnisse des ersten Moduls unter Einbeziehung mehrerer Übungen (zur Variantentranskription sowie zur Erkennung von Schreibschichten und Invarianz-Beziehungen) vor. Innerhalb des Studienkollegs referierte Federica Rovelli am 6. September über die Themen: „Skizzenbuchausgaben in der Geschichte: Methoden und Ansätze“ und „Das Scheide-Skizzenbuch“. Richard Säger und Susanne Cox folgten am 6. September zudem einer Einladung, das Projekt in der Sitzung der „AG Musikabteilungen an wissenschaftlichen Bibliotheken“ im Rahmen der AIBM-Jahrestagung in Münster vorzustellen. Am 16. September hielt Federica Rovelli an der Hochschule der Künste Bern innerhalb des Symposiums „Rund um Beethoven – Interpretationsforschung heute“ einen Vortrag mit dem Titel „Die Skizzenbuchausgabe und ihre mögliche digitale Zukunft“. An der Edirom Summer School 2017 wirkten Maja Hartwig und Johannes Kepper als Dozenten mit, Richard Säger nahm am einwöchigen Kurs „Performing Freischütz“ teil. Andreas Münzmay beteiligte sich am 21. September mit einem Spotlight-Vortrag zu „Lesen und Schreiben im digitalen Dickicht – vier Thesen“. Im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung nahm Joachim Veit an einem Round Table über „Verlage und EditorInnen im Gespräch. Herausforderungen der Digitalität – Wege des Miteinanders“ teil. Zudem sprach am 29. September Susanne Cox in der Sektion Freie Referate über den Kompositionsprozess bei Beethovens Volksliedbearbeitungen WoO 158. Für den 18. Oktober war Federica Rovelli zum Symposium „Latest Research Shines New Light on Beethoven's Fifth and Eighth Symphonies“ der Boston University (Center for Beethoven Research) eingeladen worden und stellte das Referat „The Eighth is Singular. Some Hypothesis on the Genesis of Op. 93“ vor. Vom 7. bis 9. November fand an der Mainzer Akademie ein DFG-geförderter Workshop zur Normierung des Umgangs mit MEI-Metadaten statt, der wesentlich von Johannes Kepper konzipiert und organisiert wurde, und an dem auch Maja Hartwig und Joachim Veit teilnahmen. Am 14. November referierte Bernhard R. Appel zusammen mit Elisa Novara im Germanistischen Institut der Universität Heidelberg über „Beethovens Schaffensweise: Werkstattdokumente im Blick der genetischen Textkritik. Bericht über ein Forschungsprojekt“.

Im Mai und Juni des Jahres besuchte Francesco Fontanelli, Doktorand der Universität Pavia (Musikwissenschaftliches Institut von Cremona), die Bonner Arbeitsstelle des Projekts innerhalb eines „Erasmus“-Austausch-Programms. Er beschäftigte sich anhand der Beispiele des ersten Moduls mit terminologischen und methodologischen Problemen der genetischen Textkritik und setzte sich zudem mit Visualisierungsfragen des digitalen Mediums auseinander. Federica Rovelli unterstützte ihn als Tutorin innerhalb des Erasmus-Programms und zugleich auch als zweite Betreuerin seiner Dissertation: „Il quader-

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2017

no Autograph 11/2 (Berlin Staatsbibliothek) di Ludwig van Beethoven: studio filologico, storico e analitico“. Die Kooperation mit Cremona besteht seit Beginn des Projekts (2014) und wird durch diese Initiative weiter gepflegt. Carlotta Marturano (McGill University, Montreal) stellte bei einem Besuch der Bonner Forschungsstelle ihr Dissertationsvorhaben vor, um zu sondieren, ob es sich methodisch und digitaltechnisch mit dem Werkstattprojekt verknüpfen lässt.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Publikationen:

Federica Rovelli: „Progetti abbandonati, esercizi e letture beethoveniane tra il 1815 e il 1816“, in: „Cara scientia mia, musica. Studi per Maria Caraci Vela“, hrsg. von Angela Romagnoli u. a., Pisa, 2017 (im Druck);

dies.: „Revisionsprozesse in Beethovens Niederschriften der achten Symphonie op. 93“, in: „Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft“, 2017 (im Druck).